



Presseinformation:

05.09.2012

Professionelle Hilfe für chronisch kranke Kinder an der Schwelle zum Erwachsenwerden

„Deutsche Gesellschaft für Transitionsmedizin e.V.“ gegründet –
Namhafte Ärzte, Psychologen und weitere Experten beteiligt

Hannover/ Münster. Erwachsenwerden – das ist ein langer Prozess, der für Kinder und Jugendliche nicht selten Probleme mit sich bringt. Das gilt besonders, wenn sie chronisch krank sind: Dann einen reibungslosen Übergang von der Kinder- in die Erwachsenenmedizin zu bewerkstelligen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Um bestehende Ansätze und Konzepte zusammenzuführen und weiterzuentwickeln, hat sich jetzt in Hannover die „Deutsche Gesellschaft für Transitionsmedizin e.V.“ (DGfTM) gegründet. Darin engagieren sich Fachleute mehrerer großer Kliniken und Krankenhausträger Deutschlands.

Ärzte, Psychologen, Sozialmediziner, Genetiker, Soziologen und Fachleute aus weiteren Wissenschaften kooperieren in der neuen Fachgesellschaft. Ihr Ziel: Für chronisch kranke Kinder und Jugendliche soll die „Transition“ verbessert werden – also der geplante Übergang von einer Kind-zentrierten zu einer Erwachsenen-zentrierten Gesundheitsversorgung.

„Wir streben innovative Lösungen an, die strukturiert, flächendeckend, patientenorientiert und flexibel sind, um Fehl- sowie Unterversorgungen zu vermeiden und die Patienten in einer spezialisierten Betreuung zu halten“, so Dr. Martina Oldhafer MBA, Soziologin in Hamburg und Vorstandsvorsitzende der DGfTM. Unterstützt wird sie dabei von Dr. med. Silvia Müther, aus der Arbeitsgruppe des „Berliner TransitionsProgramms“ an den DRK Kliniken Berlin, die mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung 2007 ein strukturiertes Transitionsprogramm ins Leben gerufen hat.

Zu den 33 Gründungsmitgliedern der neuen Fachgesellschaft zählen namhafte Experten, u.a. Prof. Dr. med. Hermann Haller von der Medizinischen Hochschule Hannover, Prof. Dr. med. Jörg Debatin, Vorstandsvorsitzender des Diagnostik-Dienstleisters „amedes ag“, Prof. Dr. med. Reinhard Brunkhorst vom Klinikum Region Hannover, Prof. Dr. med. Walter Burger und PD Dr. med. Arpad von Moers von den DRK Kliniken Berlin und Dr. med. Daisy Hünefeld, Vorstandsmitglied der Franziskus Stiftung in Münster, einer der größten konfessionellen Krankenhausträger Deutschlands.

„Die Transition chronisch kranker Jugendlicher in die Erwachsenenmedizin ist ein weltweit diskutiertes und weitgehend ungelöstes Problem der medizinischen Versorgung“, betont Dr. Oldhafer. In Deutschland machen Jugendliche mit einem besonderen Bedarf an Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung in der Altersgruppe aller 14- bis 17-Jährigen einen Anteil von rund 16 Prozent aus. Auch hierzulande ist die Transition bisher nicht einheitlich geregelt.

Vielen chronisch kranken Jugendlichen gelingt es daher nicht, einen so eigenverantwortlichen Umgang mit ihrer Erkrankung zu entwickeln, dass sie den Übergang in die Erwachsenenmedizin ohne Unterstützung umsetzen können. Daher verlieren sie für kürzere oder längere Zeit den Kontakt zur notwendigen Spezialbetreuung. Dies hat teilweise gravierende Folgen für Therapie und „Compliance“ – also die eigenverantwortliche Mitwirkung am therapeutischen Geschehen.

Das Fehlen einer etablierten Struktur der Transition in Deutschland hat zur Folge, dass es für die meisten Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen zurzeit keine Unterstützung für diese Übergangsphase gibt. Um die in der Kinder- und Jugendmedizin erzielten Erfolge im Erwachsenenalter zu bewahren und weiterzuentwickeln, ist das Ineinandergreifen medizinischer und psychosozialer Aspekte erforderlich. Damit können die Betroffenen für ein Leben mit chronischer Krankheit fit gemacht werden.

Die Deutschen Gesellschaft für Transitionsmedizin stellt das Thema Transition chronisch kranker Jugendlicher in den Mittelpunkt und fördert den fachübergreifenden Austausch aller Disziplinen der Medizin, Psychologie, Sozialmedizin, Genetik und Soziologie mit dem Ziel, gesundheitspolitische Akzeptanz herzustellen und die Behandlung und Begleitangebote kritisch zu überprüfen und zu diskutieren. Konkret plant die Gesellschaft:

- die Entwicklung von Schulungsmaßnahmen unter dem Aspekt der Gesundheitskompetenzförderung,
- die Förderung eines indikationsübergreifenden strukturierten Transitionsprogramms mit geregelter Vergütung aller transitionsspezifischen Leistungen wie Transitionsgespräche, strukturierter Epikrise, gemeinsame Sprechstunde etc.,
- die Förderung des fachlichen interdisziplinären Austausches,
- die Entwicklung eines interdisziplinären Netzwerkes,
- die Anregung und Unterstützung von Forschungsprojekten in diesem Bereich,
- die Entwicklung von Guidelines,

- Öffentlichkeitsarbeit ,
- Austausch und Schulung für Eltern.

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Transitionsmedizin (DGfTM) e.V.

Geschäftsstelle: c/o Kirsten Gerber

Grethe Jürgens-Straße 30

30655 Hannover

E-Mail: transitionsmedizin@gmail.com

Bildunterschrift (DSCF0585): In Hannover wurde die Deutsche Gesellschaft für Transitionsmedizin (DGfTM) gegründet (v.l.): Dr. Ansgar Reising, Dr. Martina Oldhafer, Dr. Daisy Hünefeld, Prof. Dr. Gisela Offner, Prof. Dr. Lars Pape, Dr. Silvia Mütter, Florian Schlieve, Kirsten Gerber, Kristina Breuch